

Allmählig verbreitet sich etwas Licht über die Ideen und Pläne, welche der allernährliche Nester der russischen Gesellschaft, Graf Loris-Melikoff, im Interesse der ihm übertragenen Mission zu realisieren gedenkt. Wie dem „M. Z. Tageblatt“ berichtet wird, hätte der Chef der Executiv-Commission dem Czaren ein Programm unterbreitet, das in den nächsten Tagen den Gegenstand eines im Winterpalais zusammen-tretenden großen Kronrathes bilden dürfte. Dasselbe enthält 6 Punkte:

- 1) Die Schwere, auf die Vererbung der russischen Gesellschaft gerichtete Aufgabe könne nur durch einigermassen einer Lösung ausgesetzt werden, wenn der Chef der Executiv-Commission auf die Mitwirkung und die Sympathien der sogenannten privilegiirten Klassen zählen dürfte. 2) Da es im Interesse einer prompten Realisirung dieser Aufgabe ist, die allgemeine Vererbung mit allen Mitteln anzubahnen, so dürfte keine einzige der nicht-russischen Nationalitäten des Reiches geteilt, noch weniger proscribirt werden. 3) Die betragende Einmüthe muß auf dem Wege der ihr unterliegenden Exspediente in allen Theilen des Reiches durch das aufgerichtete Volk zu bewirklichen werden, indem man den andern demnach bevorzugen dürfte, wenn man den Klassen die Ueberzeugung beibringen würde, daß der Zar nicht in Erklärungen und die revolutionären Behauptungen im Erheblichen begriffen liegt. 4) Es müßte in den Journalen und auf dem Wege sämtlicher Regierungs-Organen über die Verhältnisse zu wenig wie möglich in die Öffentlichkeit dringen, woraus sich ergäbe, daß man Verordnungen nur in der äußersten Noth überhaupt vornehmen dürfte. 5) Um einen großen Einfluß zu erlangen, soll man unverzüglich daran gehen, die nach Sibirien in den letzten drei Jahren Verbannung mit gewissen Rechten auszulassen. Diejenigen der in diesem Zeitraum Deportirten, welche dieses Schicksal durch kein gerichtliches Urtheil zu erdulden hatten, sollen in jene Orte zurückgeführt werden, in welchen sie ursprünglich der Freiheit entzogen worden waren, damit ein legales gerichtliches Urtheil über sie gefällt werden könne. 6) Es wäre bringen geboten, eine allgemeine Landbesitz-Veranlagung zu bewirken, welche aus Mitgliedern der zwei privilegiirten Klassen, nämlich des Adels und der Kaufmannschaft, zu bestehen hätte. Der Zweck dieser Veranlagung wäre ein zweifacher: 1) um sich über die Bedürfnisse, Interessen, Ansichten und Anschauungen des Volkes an der unterrichtlichen Caselle zu informieren und 2) um dieser Veranlagung Vorrechte in Bezug der einzuführenden inneren Reformen zu unterbreiten.

Das russische Revolutionscomité hat am 15. eine Sitzung in Genf gehalten, in welcher die vorzüglichsten Pläne der Missionen besprochen wurden. In Genf haben zwei Ansichten einander gegenüber gestanden. Die Gemäßigten verlangten vor weiterem Vorgehen den Erlaß eines Manifestes an das russische Volk. Schließlich hat die Partei der That, der Exaltirten, welche die Oberhand erhielt. — Der „Regierungsboten“ veröffentlicht ein Schreiben des Kaisers an den Minister des Innern, in welchem letzterer beauftragt wird, allen Bevölkerungs-Klassen die Vertheilung der Früchte der Wohlthatigen zu bewirken, welche aus den Jubiläumsgeldern abgezogen wurden. Ausgesprochen: Die jetzt im Wortlaut vorliegende angebliche Erklärung Hartmanns wird von ihm selbst als falsch bezeichnet.

In der Türkei nimmt das Räuberwesen immer größere Dimensionen an. Die Angelegenheit des feuerirten englischen Obersten Spang hat ihrer Lösung entgegen. Aus Konstantinopel ist nach London die Meldung gelangt, das Kanonenboot „Concord“ sei von Salentia nach Cattarina abgegangen, um dem Generalconsul Blunt das von den Räubern geforderte Lösegeld zu überbringen. — Die Untersuchungs-Commission in dem Prozeß gegen den Wörder des Obersten Komarow hat sich mit Zeugenvernehmungen beschäftigt; der Beschuldigte des Angelegenen ist einer ärztlichen Beobachtung unterstellt worden; man erwartet morgen das Gutachten der Ärzte und den Urtheilspruch des Gerichts. — Der Director der Finanzen, Schmidt, hat kürzlich seinen Abschied eingereicht.

Deutsches Reich.

© Berlin, 21. März. Nachdem die Nachricht, daß Cardinal Prinz Hohenzollern zum deutschen Vorkaiser beim Vatican erhoben sei und daß andererseits ein Nuntiaturl in Berlin errichtet würde, ohne ein officieles Document zu erfordern, sofort als eine Combination erkannt worden ist, hört man davon sprechen, daß die diplomatische Ver-

bindung mit der Curie durch Ernennung eines Geschäftsträgers wieder hergestellt werden solle. In dieser Form muß jedoch auch die letztere Wahltheilung Hart angegeben werden, denn bisher scheint die Frage der Wiedereröffnung eines Botschafters beim Vatican noch gar nicht in Erwägung gezogen zu sein. Diese Frage gehört offenbar einem viel späteren Stadium der Verhandlungen an. Die Beratungen, welche im preussischen Staatsministerium bezüglich der römischen Frage gegenwärtig gepflogen werden, führen guten Vernehmen nach auf dem bei den Wiener Verhandlungen gewonnenen Material und befinden sich noch auf der ersten Vorstufe, so daß von irgend welchen positiven Maßnahmen noch nicht die Rede sein kann. Außerdem müssen erst die Wünsche der in dem päpstlichen Schreiben ausgedrückten Meinung hinsichtlich nachkommen, ehe die Sache zu weiterer Schritt gelangt. Denn der päpstliche Brief an den abgelegten Erzbischof Melchers hat der preussischen Regierung gegenüber gar keine rechtliche Verbindlichkeit. Auch ist die Ueberzeugung einer Abschrift desselben an den deutschen Botschafter in Wien durch den dortigen Nuntius nur als ein Act diplomatischer Höflichkeit, nicht aber als eine amtliche Notification des päpstlichen Willens anzusehen. — Raum war das Gerücht von dem bevorstehenden Rücktritt des Finanzministers von der Bildhauerei, welches, so erzählt man sich bereits wieder von einer im Cultusministerium ausgetretenen Kritik. Die bezeugten Mittheilungen traten mit solcher Bestimmtheit auf und wurden so vielfach wiederholt, daß man trotz gegentheiliger Erfahrungen bezweifeln möchte. Mehrere Correspondenzen lassen jedoch erkennen, daß die an dem Namen des Cultusministers geknüpften Gerüchte nirgends einen Halt finden. Ihren Ursprung haben sie, wie aus manigfachen Versicherungen hervorgeht, im Reichstage am Tage seiner letzten Sitzung genommen und sich in der Ueberzeugung, daß willkommener Stoff dargeboten, den die geschäftige Phantasie zu einem Factum ausgebildet hat.

Die entscheidende Stelle in dem päpstlichen Schreiben an den ehemaligen Kölner Erzbischof lautet in der Uebersetzung der „Germania“:

„Wir werden es wünschen, daß der preussischen Staatsregierung von der canonischen Institution die Namen jener Priester angesetzt werden, welche die Bischöre der Diocesen zu übernehmen ihrer Sorgen in der Ausübung der Seelsorge wählen.“

Der lateinische Original-Ausdruck, der hier mit „wählen“ übersezt ist, hieß in der „Germania“ „creare“ (wählen); jetzt konstatirt der „Reichsanzeiger“, daß im amtlichen Text nicht „creare“ sondern „vocare“ (berufen) steht. Der „Reichsanzeiger“ scheint auf diese Thatfache Gewicht zu legen, er suchte eine offizielle, dem deutschen Botschafter in Wien mitgetheilte französische Uebersetzung des Papstes mittheilen, in welchem der obige Terminus mit „associer“ ausgedrückt ist. Anseheind paßt der deutsche Ausdruck „wählen“ (wählt) für „creare“ als für „vocare“, wenn das letztere auch unbestimmter ist und nicht eine definitive Wahl involviren wie der Ausdruck „creare“. Was an der Nothiz des „Reichsanzeigers“ aber am meisten auffällig ist, liegt nicht in der Feststellung des amtlichen Textes, sondern in der Thatsache, daß dem deutschen Botschafter in Wien eine offizielle, französische Uebersetzung des Schreibens mitgetheilte worden. Von wem ist das geschehen? Von der deutschen Regierung gewiß nicht. Also von der Curie. Bekanntlich weiß Monsignore Jacobini noch immer in Wien. Der „Reichsanzeiger“ hat durch seine Nothiz einen interessanten Blick hinter die Coullissen der Verhandlungen mit Rom thun lassen.

Ueber den Gegenstand der jüngsten Sitzung des Staatsministeriums, welcher Herr Bismarck präsidirte, wird nach wie vor Stillschweigen beobachtet. Gleichwohl scheint sich nicht verhehlen zu lassen, daß fireschweligen Fragen in der Verhandlung berührt worden sind. So wie nicht sehr sehr das Geschliche noch nicht geklärt sind, und daß man höchsten eine Grundfrage für eine etwaige Verständigung gewonnen haben dürfte. Nach dem augenblicklichen Stande der Dinge wird die Annahme ausgeschlossen sein, daß bereits in der Nacht des Landtages tiefergreifende Revisionen bestehender Geseze zu erwarten wären.

Wie das „V. Tageblatt“ hört, wird die vom Cultusminister v. Puttkamer hinsichtlich der neuen Rechtschreibung erlassene Verfügung am 1. April d. J. in Kraft treten. Es wird berichtet, daß der Reichsanzeiger die Zurücknahme der vom Cultusminister erlassenen Verfügung verlangte, daß

aber letzterer diese seine Anordnung mit allem Nachdruck vertheidigte. (Zgl. die Berliner O.-Correspondenz.) Es heißt, daß der Reichsanzeiger nach Lage der Sache sein gestelltes Verlangen zurückgegeben habe, womit die Angelegenheit bis auf Weiteres beigelegt erscheinen mag. Für das Reich und seine Behörden wird indessen keine Aenderung in der bisherigen Rechtsprechung eintreten.

Der Geheimregerungsrat Prof. Dr. Fintelburg ist am Freitag hier eingetroffen. Seine Anwesenheit erstreckt sich auf drei Tage und beendet, wie das „V. Tageblatt“ erzählt, die Errichtung eines unbestimmten Urlaubs. Dieser unbestimmte Urlaub ist, wie das Blatt hinzusetzt, als Vorläufer des bestimmten Ausschickens Fintelburgs aus dem Reichsgesundheitsamt anzusehen.

Der Geburtstag des Kaisers.

Da der 22. März in die Charwoche fällt, hat der Kaiser betanlicht den Wunsch ausgesprochen, daß die öffentlichen Feste seines Geburtstages auf den Donnerstag verlegt würde, welcher Tag auch zugleich der Geburtstag der Prinzen Friedrich Carl ist. Sämmtliche öffentliche Gebäude und eine große Anzahl von Privatpavillonen in der Reichshauptstadt hatten reichen Blaugrün angelegt. Das Treiben und Leben auf den Straßen zeugte von der festlichen Stimmung der Bevölkerung, von der ein großer Theil sich auch in der Nähe des kaiserlichen Palais aufhielt, um der dortselbst stattfindenden Gratulationsfeier wenigstens von ferne beizuwohnen. Die Gratulation bei dem Kaiser begann mit der Beglückwünschung von Seiten der activen und inactiven Generale. An ihrer Spitze hatten sich der Kronprinz, die Prinzen des königlichen Hauses und die fremden Fürstlichkeiten gestellt, soweit sie preussische Generale sind. Der Anzug war in Gala und im Drehschmück. Der Kaiser, in der Uniform des ersten Garde-Regiments zu Fuß, empfing sie im Säbenschmück. Den Generalen hatten sich auch die Militär-Bevollmächtigten der fremden Staaten angeschlossen. Demnach erschienen zur Gratulation die Commandeure der Leib-Regimenter. Die dritte Gruppe, die sich zur Beglückwünschung eingefunden hatte, war das Staatsministerium mit dem Secrétaires desselben, Grafen zu Stolberg-Berningero, der in der Parade-Uniform der Garde du Corps erschien. Dem Staatsministerium hatte sich der Präsident des Obertribunals Dr. Hermes angeschlossen. Um 1 Uhr erfolgte die Aufsahrt der landbesitzigen Fürsten und Fürstinnen und der Angehörigen dieser Häuser. Ein großer Gala wagen der Herzog von Sagan und der Graf v. d. Ghiben die Fürstin Otto zu Stolberg-Berningero auf. Die Damen waren in großer Besuchscollekte, in Kleibern mit Schleppen und Hüten. Die Fürstin Bismarck hatte eine Hobe von lichtblauen schwerem Seidenstoff angezogen, nebst einem himmelblauen mit weißen Blumen garnirten Hute. Die Gräfin Stolberg trug eine Toilette von crème-farbigem Atlas mit Taille und Schleppe von himmelblauen Sammet, dazu eine Hut von gleichen Farben. Die Fürstin Gräfin Marck hatte goldfarbigen Atlas gewählt, unter welchem ein weißer Damaststoff. Die Hobe der Prinzessin Biron von Curland bestand aus weiß und violett gestreiftem Atlas, mit reichen weißen Passeriemittel-Befügen. Die Fürstin Sagan-Wittgenstein war in dunkelrothfarbener Hobe mit einem Besetzte in gleichen Farben erschienen. Unter den Fürstinnen bemerkte man auch den Fürstin von Putbus. Unmittelbar nach dem Empfang der Fürstinnen und Fürstinnen empfing die Kaiserin in bequemer Kutze und unter dem üblichen Ceremoniell die Gemahlin des russischen Botschafters v. Saburoff, geborene Gräfin Rigmund. Die Gemahlin des Botschafters wurde von dem Hofstaat der Kaiserin empfangen und in das hohe Audienzgemach geleitet. Frau von Saburoff ist eine vornehme, schlanke, hohe, impoante Erscheinung, lichtblond, mit feinen aristokratischen Zügen; sie trug eine Hobe von pfirsichtblühernem Seidenstoff, eine Enveloppe von weißem, goldgefärbtem, mit Probelen Caschmere und einer der Hobe des Kleides entsprechenden Hut mit Bebern. An der Spitze des Bundesrathes erschienen der Reichsanzeiger Fürst v. Grottau, in der Uniform der 7. Garde, der Fürst von Großhans bei Sömmeren-Alberobers. Der Fürst, welcher persönlich zur Verlobung seines Enkels Prinz Wilhelm zu gratuliren, sah sehr wohl aus. Sein Gang war frisch und elastisch. Hierbei sprach der Kaiser die bestimmte Hoffnung aus, daß auch in diesem neuen Jahre, welches er heute antre, der Friede erhalten bleiben werde. Die letzte Gratulationsgruppe war aus dem Präsidium des Reichstages gebildet. An der Spitze desselben erschien Graf von Arnim-Bohnenburg in Kavallerie-Anzeiwch-Uniform. Das Aussehen des Kaisers, die Mäßigkeit der Bewegungen, die Frische und Heiterkeit der Stimmung waren derart, wie sie die höchste Verehrung nur irgend wünschen und erschauen kann. Einer Nothiz des „D. M. Bl.“ zufolge soll er zu einigen Generalen geküßt haben; „Wenn die Zeitungen jetzt sagten, der Friede ist geschlossen, so tränen sie das Nichtig.“

Um 4 1/2 Uhr fand im königlichen Schloß beim Prinzen Friedrich Carl die Famillientafel statt. Abends 7 1/2 Uhr war im weißen Saale des königlichen Schloßes eine Soirée, zu der etwa 50 Einladungen ergangen waren. Um 10 1/2 Uhr wurde das Couper au Buffets eingenommen. Das Fest fand um 11 Uhr sein Ende.

Die Soirée im weißen Saale des königlichen Schloßes, auf welcher u. A. die Gemahlin des sinesischen Gesandten erschienen war, bot den fürstlichen Gästen nach einem Orchestervorspiel eine Reihe prächtiger, von Prof. W. Richter gestellter, lebender Bilder, deren Darstellung mit Chor- und Sologefängnissen verbunden war: „Le Poete aorantin“, „Finale aus der Oper „Un ballo in maschera“, die „Niidlersy die Corfaren“, „Bergamon“ (die Verlobung eines der pergamensischen von lebenden Personen dargestellten Kleines an der kleinstädtischen Küste darstellend), und „Ein Abend in Sorrent“. Hieran nahm die Gesellschaft an reichbesetzten Buffets das Couper ein.

Die städtischen Behörden von Berlin feierten den Geburtstag des Kaisers nach alter Sitte durch ein gemeinsames Festmahl, welches die Mitglieder beider städtischen Körperschaften und zahlreiche städtische Beamte oder sonst mit der Commune in Verbindung stehende Personen um 3 Uhr im Festsaal des Rathhauses veranstalteten. Das große Treppenhause war wieder in einen Garten verwandelt, der der Zeit selbst war reich mit Blumen geschmückt; die mittlere Terrassenfläche zeigte die Colossalstatue des Kaisers. Außer den mit befreundeten Gabeln und prächtigen Tafelauflagen reich verzehrten Gaststafeln waren sieben Quartetten geübt, die gleichfalls

„Banlette!“
 „Wau! Ich schlang er seinen starken Arm um mich. Athemlos ward ich an sein Herz gezogen. Er reizte sich über mich. „Banlette!“ wiederholte er, sein dunkles Antlig an dem meinen; „ich liebe Sie!“

Siebentes Capitel.
 „Mon Dieu! Was für ein Genüsse auf der Stiege! Hier zankt Alles. Das ist ein ruschoer Platz. Ah, horch! Hier kommt jetzt!“

Ein dunkles Zimmer, zwei Treppen hoch in einem sogenannten Zementhaus, was in der englischen Welt ungefahr so viel sagen will, wie in deutschen Großstädten das Wort „Zinsofen“. Das Zimmer ist trocken rein, erträglich comfortable, in dem Fenster schwang sich ein vereinamtes Ananienengel in seinem Käfig, und darunter am Fensterbrett bukte die behagliche und witzige Keesba. An einem runden Tische, der mit Seide und Draht und verschiednen farbigen Stoffen bedekt ist, sitzt die Beherrscherin dieses kleinen Bezuges, eine alte Frau, in einer steifen weißen Haube, welche Amfstellungen macht.

„A! Wer ist das?“ wiederholt sie, als es an ihrer Thüre klopft. Es war im Zwischel, und überkattert von anderen Beobachtern, wurde das dunkle Zimmer fast finster. Sie bummelte zur Thüre und zog den Kiesel hinter. Auf der Schwelle stand ein Mann, elegant gekleidet, schon und wie es schien, von heiterem Naturell.

„Ihre Dienerin, Monsieur“, sagte die alte Frau in der gefärrten Haube.

Monsieur machte ihr eine scharfe Verbeugung.

„Mitß Megrim, dente ich“, sagte er. „Wollen Sie mir erlauben, in Ihre glückliche Wohnung einzutreten? Ich bitte dringend um eine kleine Privat-Conversation mit Ihnen.“

„Mitß, Monsieur?“ rief die Alte erstaunt. „Dann treten Sie ein.“

Der Mann folgte ihr herein. Seine lichtbraunen Augen floßen rasch hin über Alles, was das ganze Zimmer enthielt.

„Bitte, Platz zu nehmen, Monsieur“, sagte die alte Frau mit der Bestimmtheit ihrer Nation, „bis ich eine Lampe

anzünde. Ah! Sie sehen, daß ich arm bin — daß ich arbeits, um zu leben. Monsieur müssen die Unordnung entschuldigen.“

Der Besucher fiel auf den nächsten Stuhl, zog seine Handtücher aus, und warf sie in den Hut, der auf seinem Knieen ruhte.

„Wenn ich mich nicht irre“, sagte er, „so sind Sie die achtbare Gesellschaft, nicht wahr, eines armen französischen Künstlers, genannt Jean Kales, den Haushalt führte, und nachher dasselbe that bei seiner Tochter Banlette.“

Megrim sah den Sprecher mit ihren feinen Fingern sorgfältig an.

„Monsieur hat ganz Recht“, antwortete sie, „ich bin diese Person.“

Monsieur oder Mister George Trent, zog einen Moment nachdentlich an dem Knopfe seines inischen Nothes.

„Wabame“, sagte er, „ich suche eine Information bezüglich jener vier Personen — besonders bezüglich der Tochter. Ich möchte Sie bitten, mir einige oder andere Daten von Interesse anzugeben, wenn Sie sich dazu geneigt fühlen, und ich kann Ihnen dafür, ohne Zweifel, eine scharfe Compensation anbieten.“

Er berührte dabei in ganz verständlicher Weise eine seiner Taschen.

Die alte Französin zwifte an ihrer hohen Naube, und zeigte eine Miene der Vorlicht.

„Jean Kales, Monsieur? Pardieu! Er ist seit Jahren in seinem Grab.“ „Ah, er war ein guter Mann, aber unglücklich!“ Er war geküßt aus Rouen — so wie ich es bin. Er war mein Wilschbruder.“

„Und Mademoiselle Banlette — lassen Sie mir etwas von ihr hören. Ich sah sie im Museum-Theater, wo sie spielte.“

„Sagte Mr. Trent, und heute sagten mir, sie sei nicht Kales's Fleisch und Blut, sondern ein Kindling, den er adoptirt.“

„Wahr, Monsieur“, antwortete Megrim, mit einem Gesichte, austrucklos wie der Kopf eines Karpfen.

„Ich bitte Sie, ein Bischen mehr mittheilen zu sein.“

„dränge Mr. Trent. „Was das Wachsen an der Thüre dieses Franzosen niedergelegt worden?“

(Fortsetzung folgt.)

mit Blumen, Aufzügen und Feiern auf's Stattlichsie geschmückt waren. Die Festgesellschaft zählte ca. 250 Köpfe, den meisten Theil bildete der Oberbürgermeister v. Jordanbeck, zu dessen Rechten Herr Bürgermeister Dunder, zur linken Stadtverordnetenvorsitzer Dr. Straßmann Platz genommen hatten. Den ersten Toast auf den Kaiser brachte Oberbürgermeister v. Jordanbeck aus. Mit jubelnder Begeisterung stimmte die Festversammlung in das dreifache Hoch ein, während die Kapelle das „Heil Dir im Siegerkranz“ intonierte. Den zweiten Toast brachte Stadtverordnetenvorsitzer Dr. Straßmann der Kaiserin.

Die königl. Academie der Künste begibt Vormittag 11 Uhr das Geburtsfest des Kaisers in öffentlicher feierlicher Senats-sitzung im großen Saale der Eingangsseite. Auf der Musikstrasse saßen, überragt von der in einem Blumenarrangement posirten, lorbereichernden Fests des Kaisers, die Lehrer und Künstler der Academie, fünf lauter glänzende Namen: Präsident Hügel, der berühmte Architekt, Becker, Kraus, Wenzel, Joachim, Schröder, Vegas und viele, viele Andere. Seitens der Regierung waren Ministerialdirector Greiff und Geheimrath Schöne erschienen, die Stadt war durch Bürgermeister Dunder vertreten. Eingeleitet wurde die Feier durch den Wächter Choral „Lobe den Herrn.“ Als die letzten Töne ertönen verklungen waren, bestieg der Director der königl. Nationalgalerie Dr. Jordan die Rednerbühne, um in halbfeierlicher Festsrede den Geburtstag des Monarchen zu feiern.

Ueber die Feier von Kaisers Geburtstag in und außerhalb des deutschen Reichs liegen mannigfache Nachrichten vor und geben Kunde von der Verehrung, welche unser Heldenkaiser überall genießt.

Kasse, den 22. März.

Am hiesigen städtischen Gymnasium fand am Sonntagabend unter dem Vorsitz des Herrn Provinzialschulrathes Todt die Maturitätsprüfung statt. Sämmtliche zwölf Abiturienten wurden für reif erklärt; zwei von ihnen waren vom mündlichen Examen dispensirt worden.

In der am 20. d. abgehaltenen Sitzung des Ausschusses für die Halle'schen Maschinenfabrik und Eisenindustrie wurde die Kundgebung für das Jahr 1879 auf 16 Proc. festgesetzt. Der exakte Gewinn beträgt 802,773 M. Davon wurden zu Abschreibungen verwendet 50,190 M., dem Reservefonds werden 20,530 M., dem Delcrederefonds 34,430 M. und dem Arbeiter-Unterstützungsfonds 8541 M. zugewiesen.

Meteorologische Station.

	21. März 10 U. Ab.	22. März 8 U. Morg.
Barometer Mittl.	760.72	762.83
Thermometer Celsius	+1.00	+1.50
Rel. Feuchtigkeit	76.7%	66.0%
Wind	SW 1	SE 2

22. März 6 Uhr früh. Am 20. und 21. zwei halb heitere Tage bei schwachem Nord- und Nordwest, am 20. vornehmlich Schnee. Das Therm. hielt sich an beiden Tagen in der Nähe des Gefrierpunktes und das Barom. war nur sehr geringen Schwankungen unterworfen, heute 730. Heftiger Himmel, Nordost stark. Therm. + 1. B. Hauptpunkt nach dem Klimeter. Hygrom. : 3.6.

Wetterber. d. Seemarte bei Hamburg u. der Steuermarte bei Pola. 20. März 8 Uhr Morgens. Im mittleren Europa war allgemein Trübung, hier und da mit Niederschlägen eingetreten, während der tiefe Barometerstand im nördlichen Ausland sich allmählich fortsetzte und Erwärmung mit Schneefällen verbunden hatte. Die Lufttemperatur war vorherrschend nördlich. 2 Nordwest, 3 Nordost, 4 West, 5 Südwest, 6 Süd, 7 Südost, 8 Süd, 9 Nord, 10 Nordost, 11 Nord, 12 Nordwest, 13 Nord, 14 Nordost, 15 Nord, 16 Nordwest, 17 Nord, 18 Nordost, 19 Nord, 20 Nordwest, 21 Nord, 22 Nordost, 23 Nord, 24 Nordwest.

* Aus Schlefien wird vom 18. d. Mts. über zahlreiche Schneefälle berichtet, zwischen Breslau und Halberstadt die Bahn zu verweht, daß die Bahnzüge erhebliche Verspätungen erlitten.

Zum Eisenbahnunglück im Bahnhof Halle.

Das schreckliche Ereigniß vom Sonntag ist erst jetzt klar zu übersehen; seine Tragweite wird durch die vorstehenden und getrennt angelegten amtlichen Erhebungen in seiner Weite abge-schätzt. Der Einbruch, den das Unglück auf telegraphischen Wege schnell bekannt geworden, im ganzen Reich hervorgerufen hat, spiegelt sich in der deutschen Presse wieder: alleblätter bringen in ihren Spalten mehr oder weniger kurze Mittheilungen über den Unfall. Nachdem wir in der Sonntagsnummer schon vier Stunden nach dem Zusammenstoß unsere Lesern eine eingehende Schilderung zu geben in der Lage waren, glauben wir heute dieselbe durch folgende auf amtliche Angaben gestützten Mittheilungen zu ergänzen:

Am gestrigen Morgen gegen 10 Uhr ist der im Halberstädter Hauptgeleise einführende von Maderleben kommende Personenzug in Folge falscher Weichenstellung in das westliche Magdeburger Hauptgeleise und von hier aus durch die Verbindung der nächsten Kreuzweiche, in den im östlichen Magdeburger Hauptgeleise führenden Hauptzug gerathen, wodurch die beiden letztgenannten Züge in der oberen Theilung des westlichen Hauptgeleises zusammenstießen. Der Zusammenstoß erfolgte im westlichen Hauptgeleise einführende von Maderleben kommende Personenzug in die Platte des Halberstädter Personenzuges gefahren und hat hierbei den hinter der Maschine „Seve“ dieses Zuges befindlichen Gepäckwagen sowie den folgenden Personenzug IV. Klasse gerammt und den weiter folgenden Personenzug IV. Klasse angefahren. Durch diesen Zusammenstoß sind leider von den Passagieren vier getödtet, neun schwer und neun leicht verletzt worden.

Von den mit schwer verletzt bezeichneten Personen sind inzwischen weitere 2 ihren Leben erlegen.

Die Rettungs- und Heilungsarbeiten, welche sofort begonnen wurden, sind von dem Wöhlungenbauernmeister Schwobber geleitet und von den Leuten der Halle-Kasseler Central-Werkstatt unter Leitung des Herrn Werkstätten-Vorsetzers Zieschen sowie der betreffenden Verhörer, von den Leuten der Magdeburger Halberstädter Filialwerkstatt unter Leitung des Verhörers Herrn Hofe und des Werkstätten-Vorsetzers Herrn Hoffmann von Berlin-Andals, sowie von der Magdeburger Halberstädter

Bahnarbeitern unter Leitung der Bahnmeister Herren Wipfisch und Helmbold ausgeführt.

Die Namen der Getödteten sind:

Händlerfrau Wittwe Wof aus Gonnern.
Arbeiterfrau Melang aus Gonnern.
Arthur B. G. Mann, 6-jähriges Kind des Siedemeisters S. Wichmann aus Glogwitz.
Sebastian Baumann (50 Jahr), Dehler, aus Friedleben.
In der Klinik starben nachträglich:
Friede Dacht aus Zehronitz bei Sandersleben (nach Amputation ihrer Brust).
Auguste Reiche (38 Jahr), Uhrmacherfrau aus Gonnern. (Abweichung des linken Beines, versch. Rippenbrüche).
Von Verletzten befinden sich noch in der Klinik:
Gottfried Karpur (63 Jahr), aus Domnitz bei Raasdorf bei Weiden und Nippenbrüche).
Marie Sommer aus Wehrstedt (Schädelbruch).
Friederike Schöch (22 Jahr) aus Wildburi bei Gröbzig (Beckenbruch).
Friederike Ermisch (34 Jahr), Arbeiterfrau, aus Rothenburg a/S. (Schädelbruch).
Annie Demuth (47 Jahr), aus Rothenburg a/S. (leichtere Verletzungen).
Schiffsführer Louis Krüger (49 Jahr) aus Rothenburg a/S. (Abweichung des Daumens).
Steuereinkünfte Robert König (23 Jahr), aus Bräunrode bei Herrstädt (Achtelungen).
Albert W. H. (19 Jahr) aus Groß-Discherleben (schwere Kopfverletzung).

Auguste Wichmann, geb. Krebs, 31 Jahr, Siedemeister'sche Frau aus Glogwitz bei Weiden. (Achtelungen).
Marie Aiche, geb. Wille aus Groß-Discherleben. (Achtelungen).
Christiane Schliebe, geb. Langguth, aus Trebnitz bei Gonnern. (Verletzung am Kopf).
Karl Otto Wiede (6 1/2 Jahr) aus Groß-Discherleben. (Verletzung).
Marie Koch, (10 Jahr) Schuhmacherstochter aus Wettin. (Stirnverletzung).
Franz Dierke, (19 Jahr) Glaser, aus Rothenburg a/S. (Achtelungen).

Kassierant Brecher aus Neuk bei Wettin.
Geheiger Friedrich Jacob aus Wettin.
Gustav Schwibbe aus Halberstadt (17 Jahr alt).

Zwei der Verletzten konnten bereits wieder entlassen werden. Mehrere am Unfallthor befanden sich noch eine Anzahl Verletzte in ärztlicher Behandlung in der sich sonst nichts weiter als nach Anlegung von Verbänden u. s. w. sonstig wieder verlassen.
Wie heute früh, wo wir die letzte Nachtrage bei der Klinik hielten, sind weitere Todesfälle nicht eingetreten. Außer bei zwei Sonntagsverletzten soll noch keine weitere Lebensgefahr zu befürchten sein. Die Leiden werden auf Seiten der Bahn nach der Heilmath befördert werden. Die Eisenbahn-Anlage und Reiche sind bereits eingetroffen, um die Leichen ihrer Ehefrauen in Empfang zu nehmen. Letzteren hat seine Gattin 8 Kinder hinterlassen.

Wie wir weiter erfahren, sind am gestrigen Tage von Weiden bei Herren Bestmarte Wiche und Schröder vom Reichs-Eisenbahnamt bezw. Ministerium für öffentliche Arbeiten, von Werderberg Regierungspräsident v. Dietz zur Feststellung des Todesbestandes eingetroffen. Soweit die amtlichen Erhebungen in die Öffentlichkeit bringen, ist die Thatfache feststehend, daß die Weiche 14 bei Wärrerhus 88 falsch gestellt war. Der Weichensteller mit Namen Schnabel hat im Laufe des Sonnabend nachmittags seinem Leben durch Erhängen ein Ende gemacht und hinterließ eine Frau mit 8 Kindern. Wie gegenüber dem unmittelbaren Bericht constatirt werden muß, ist die Schuld eines anderen Themas nicht ermittelt. Namentlich steht keineswegs fest, daß ein Seitenhaken in Saft gebracht worden ist. Die Untersuchung ergab ferner, daß der Weichensteller 4 Stunden Dienst gehabt hat.

Im Nachstehenden veröffentlichen wir einen von sachmännlicher Seite ausgehenden Commentar zu der tief bekümmerten Eisenbahnkatastrophe, welcher leider zu spät bei uns eingelangt, um noch in der vorigen Nummer unseres Blattes Aufnahme zu finden:

Halle, 20. März.

Nach unter dem aufregenden Eindrucke des furchtbaren Vorfalles schreibt ich diese Zeilen. Die Einzelheiten des Ereignisses selbst werden Ihnen von anderer Seite zugegangen sein, hier erörtere ich nur noch, über die Ursache und die mutmaßliche Verursachung des Unglücks einige Betrachtungen anzustellen. Unwillkürlich drängt sich bei diesem Vorkommniß die Frage nach Ursache und Schuld auf. Die Antwort wird bei den Weichen, als der Weichensteller! Damit ist aber die Frage nach den Ursachen der Weichen, welche dem verhängnisvollen Verhängnis, der Bahnverwaltung Sicherheit gegen Collisionen mit dem Hauptgeleise gebühren konnte. Der eine Weichensteller wird bestraft, ein anderer tritt an seine Stelle, der keine größere Sicherheit zu bieten im Stande ist, als der frühere, — im Grunde ist nichts gefehert.

Trotzdem ist es, worauf hingewiesen werden muß, mit aller Energie und Entschiedenheit hingewiesen werden muß: Die Reform der Bremsvorrichtungen, die Einrichtung von Central-Weichenstell-Apparaten, der Umbau des Personenbahnhofs.

Im Verwaltungsgebiete der Granfurter Königl. Eisenbahn-Direktion sind schon vor zwei Jahren sorgfältige Versuche mit den sogenannten kontinuierlichen Bremsen gemacht und bei gewissen Zügen der Halle-Kasseler Bahn sind diese Bremsen in wirklichen Betrieb genommen worden und haben sich durchaus bewährt. Bis hierher wurden nur die Lokomotive und einige Wagen mit Bremsen versehen, nachdem das Signal gegeben und gefahrt worden ist, mittels Handrad und Schraube am Gegen-damm in der Maschine einer in vollem Lauf befindlichen Zug nach Durchfahrung einer gewissen Strecke zum Stehen zu bringen, deren Länge sich nach der früher gehaltenen Fahrgeschwindigkeit, der Aufmerksamkeit und Energie des Personals, der Zahl der Bremswagen, dem Zustand der Bremsen, Räder und Geleise, Fall oder Steigung der Strecke und verschiedenen Nebenumständen richtet. Die kontinuierlichen Bremsen werden von der Hand des Lokomotivführers bedient, bei denselben ist keine besondere Kraftanwendung eines Mannes nöthig, sondern ein ähnlicher Geff, wie in die Ertheilung des Vorhalsignals erfordert, genügt, um die Bremsen durch Elementarluft anzusprechen, und, was die Haupt-sache ist, alle Räder des Zuges werden in demselben Momente so energig gehremt, daß die bis zum Stillstand zu durchlaufende Strecke auf das möglichste Minimum, auf weniger selbst als die Hälfte der auf gewöhnliche Weise erreichten, reduziert wird. Namentlich wird die Staats-Eisenbahn-Verwaltung, der ja die heute betroffenen Strecken seit Kurzem unterliegen, so

wenig als irgend möglich mit eingreifenden Schritten in dieser Richtung zögern.

Die Einrichtung von Central-Weichenstell-Apparaten ist auf sehr vielen Bahnhöfen durchgeführt, und hat die größte Sicherheit gegen falsche Anlässe, wie gerade der heutige war, im Folge. An einem im Mittelpunkte des Bahnhofes in der Nähe der Telegraphenstation gelegenen Punkte befindet sich eine Anzahl Weiche, welche je eine Weiche bedient. Durch elektrische Leitungen und Signale ist mit die die Oberanlage leitenden Mannen, resp. deren Gehilfen stets der Stand jeder einzelnen Weiche, sowie die Weichen je nach dem Stand der Weichen, ebenso durch elektrische Mittel feste Controle über die Wirksamkeit eines einzelnen Hebel, und das Versehen und das Versehen bei nicht möglichen Weichen zur andern sich zu bewegen, um jede Verletzung auf den richtigen Stand zu bringen. Da es vielleicht nicht möglich ist, zu jeder einzelnen Weiche einen eigenen Mann zu stellen, so muß das vielfache Managen von Zügen und damit verbundene Stellen vieler Weichen bei jetzigen Anordnungen nothwendig unendliche Gefahr mit sich führen.

Auch der hiesige Bahnhof würde ohne Zweifel längst mit solchem Central-Apparat versehen sein, wenn nicht schon seit Jahren dessen Umbau ins Auge gefaßt wäre, und man nicht die ganz gerechtfertigte Ansicht hätte, gleich eine definitive statt einer vorläufigen Einrichtung zu schaffen. — Es ist eben oft das Bedauern bei dem Bau des Central-Apparates der Weichenbahnhofs ist doch recht bringend nöthig! Es ist dies ja auch im Principe anerkannt, und mit Rücksicht darauf sind die besten Unterhandlungen und Projekte in Bezug auf die Unterführung der Weichenstraße zu einem ziemlich vorgeschrittenen Punkte getrieben. Immer aber findet sich noch Unlust, durch Rücksichtnahme auf im Grunde nebensächliche Umstände die Ausbesserung zu verzögern und hinauszuschieben. Wie nöthig aber ein solcher Umbau für die Betriebssicherheit ist, hat das heutige Unglück wieder recht klar vor Augen gestellt.

Der Weichen-Bahnhof hat auf seiner östlichen Seite je wenig Geleise, daß mehrere Züge nicht je festes, bestimmtes Geleise haben, sondern in dasselbe Geleise mit den aus anderer Richtung kommenden Zügen fahren müssen. — Derartige Verhältnisse bestehen namentlich zwischen Halle-Maderleben, Halle-Magdeburg, Halle-Verden und führen, wie heute klar und deutlich zu sehen, zu der größten Gefahr. — An einem richtig angelegten Bahnhofe muß je Bahn-Haupttrasse ihr besonderes Doppelgeleise haben, höchstens zwei End-Strahlen, — wie z. B. hier Halle-Kasseler und Halle-Verden, — können sich gegenüber und einseitig gehandhabt werden. — Ganz ungenügend aber ist es, daß ein Zug aus einer bestimmten Richtung das eine, ein anderer Zug aus derselben Richtung das andere Geleise benutzt.

Es ist nach unserer Ansicht Pflicht der Selbsthaltung für das genannte Publikum, mit allen Kräften zusammenzuwirken, um eine gründliche Abhilfe der angeordneten Mängel zu erreichen; insbesondere aber sind es die Vereine unserer Stadt, denen wir die Verachtung an's Herz legen möchten, in welcher Weise dies wirksam getrieben werden könnte. Einem solchen Umstand möchten wir noch beirathen, der sich heute bei den Aufbaumännern geltend macht; daß das, was die große, wichtige Hauptbahn Halle a/S. feinst fahrbaren Krahn besitzt, der auf einem neben der Unglücksstelle befindlichen Geleise angefahren, vielen Opfern des Unfalls doch ganz werthvolle Abfertigung ihrer Leiden hätte schaffen, in manchen derselben, welches nun noch keine Verletzungen erlitten mag, durch Vertheilung der Aufbaumarbeit hätte retten können.

Bemerktes.

— Die Verlobung der Prinzessin Friederike von Hannover mit dem Baron von Bavel-Nammingen scheint einen feinen Familienverhältnis herangezogen zu haben, indem der Herzog von Cumberland, der Prinzidentur der Hannoverischen Thron, die Verlobung zu der beabsichtigten Vermählung verweigert haben soll. — Wenn auch wohl ohne Grund, da die Prinzessin englische Natur hat und ihr Verlobter keine Naturalisation als englischer Bürger nachgeht hat. Wie man hört, wollte Prinzessin Friederike mit dieser Vermählung lediglich ein langjähriges Verhältniß regeln, wegen dessen die Prinzessin seit dem Tode des ehemaligen Königs von Hannover von ihrer Mutter entfernt, sich bei Verwandten in Cambridge und London aufhielt. Baron Bavel ist der Sohn des bürgerlichen Hausministers; er war Secondelieutenant der hannoverschen Armee, kam i. J. 1868 nach Paris zur sogenannten hannoverschen Legion, gehörte i. J. 1870 nicht zu den amnestirten Offizieren, weil er gerade bei Ausbruch des Krieges aus hannoverschen Soldaten in die Kriegswunde war. Baron Bavel wurde dann Adjutant Georgs V. und fungierte als Hofmarschall desselben während der Jahre, wo der König mit der Prinzessin Friederike in Paris residierte. — (Bridalreise.) Ein Theil des mittleren Weichens der Eisenbahnbrücke über die Platte, namentlich der Weiche, zwischen Halle und Verden, ist am 15. März früh zusammengefallen, so daß der Güterverkehr für diese Strecke unterbrochen worden ist. — (Schiffsbrand.) Nach einer Depeche aus Ancona ist die Golette „Vincenzo“, ein ganz neues Schiff von 1000 Tonnen Tragkraft, auf der Fahrt von Daura und Montebello auf der Höhe von Bernabico verbrannt. Ob Menschenleben dabei zu Grunde gingen, ist noch nicht constatirt.

Sandels-, Verkehrs- und Wärsen-Nachrichten.

Berliner Börse, 21. März. Die Speculation nahm am 20. eine abwartende Haltung ein. Eine Ausnahme-Stellung hatten Rumänien; die ziemlich umfangreichen Porten fanden zu den um 0.35 gehiegeneren Course willig Aufnahme und darf bis Herbst als selbst bezahlt werden. Ostlicher 1 Proc. Heilung, aber ohne größeren Geschäft. Credit fand von 227 auf 226 1/2, bald darauf wurde von 528,000 und 527,500 mehr gepöden, als gehandelt wurde und war der Cours 2 M. geblieben. Die Haltung charakterisirte sich in weiteren Verläufe der Börse als sehr fest. Die Course waren unter ziemlich lebhaften Transactionen an. Unter Veränderung des Aussehens, so Deutsche Bank, Creditanstalt, Franzosen und Rumänien. Raben verhielten sich ruhig. Schluss fest. Privatverkehr am 21.: Creditanstalt 528 + 31, Franzosen 475 + 477, Lombarden 153, Silberrente 62.25, Ravierrente 61.76, Goldrente 74.75, ungar. Goldrente 88.40 + 88.50, Bergisch-Märkische 106.75 + 107.10, Rheinische 158.10 + 158.25, Westfälische 142.25 + 142.25, Anhalt 110 + 110.50, Müns.-Ludwigshafen 104.70 + 104.50, 104.60, Disconto-Commoditi 184.25 + 185.50, Darmstädter Bank 149.25 + 149.50, Deutsche Bank 141.10 + 142.75, Louisaubotte 129.25 + 129.00, Dortmund. Stämpelprioritäten 93 + 93.50, Reich fest. Rabobörse 1 Uhr 55 Min. Anraubotte 128.25, Dortmund. Stämpelprioritäten 93.75, Berliner Sandels-Gesellschaft 107.25.

Magdeburg, 20. März. Landweizen 212—222 M., Raufweizen 205—210 M., Roggen 177—189 M., Cerealien 195 bis 215 M., Landweizen 175—185 M., Sauer 150—158 M., per 1000 Pfund. — Kartoffelprioritäten, Vormarsch auf bessere Termine unverändert. loco ohne Fass 65 + 64.75 M., per Bahn 65.5 M., per März-April 64.3 M., per April-Mai 64.5 M., per Mai-Juni 64.8 M., per Juni-Juli 65.3 M., per 10,000 % mit Uebernahme der Gebinde 4 M. 100 Liter, Rübenpriorität fest. 20 62 M. bez.

Das
Berliner Tageblatt

mit seinen 3 Beiblättern:
 illustriertes „**ULK**“ Witzblatt
 belletristische Wochenschrift:
 „**Deutsche Lesehalle**“
 und
 Wöchentliche Mittheilungen
 über
Landwirthschaft, Gartenbau und Hauswirthschaft

vor Augen zu führen. Es ist eine Thatsache, daß das **B. T.** einem großen Theil dient. Das **B. T.** unterhält ein eigenes parlamentarisches Bureau und bringt in **significativen in der Reichshauptstadt** folgt das **B. T.** mit seinen umfassenden, **besondere Handelsleistung** nicht vollständigen Coursetsellen der Berliner Börse eingehende Beachtung geschenkt und besonders darauf Bedacht genommen, daß das Publikum in angemessenen Speculationen und schwunghaften Unternehmungen stets rechtzeitig gewarnt werde. **Theater, Kunst und Wissenschaft** werden im Feuilleton des **B. T.** in ausgedehnter Weise gepflegt, außerdem erscheinen in denselben Romane und Novellen unserer ersten Autoren. Am nächsten Quartal erscheint: **„Die russische Seite“** von **S. Gréville**, dessen frühere Werke stets den ungetheilten Beifall der Feuilletonisten sich erworben. Das **„Berliner Tageblatt“** wird durch stete Vervollständigung und Erweiterung seines Inhalts bemüht bleiben, sich nicht allein auf dem erreichten Höhepunkte zu erhalten, sondern auch immer weitere Kreise an sich zu ziehen. **Probe-Nummern** werden auf Wunsch gratis und franco zugelandt.

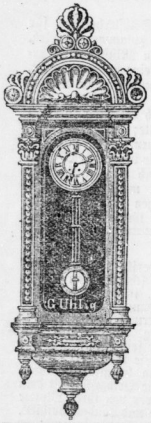
ist, in Anerkennung seiner Reichhaltigkeit, Vielfältigkeit und sorgfältigen Auswahl seines Inhalts, in Folge des frischen, anregenden Tons, welcher seine Spalten durchweht,
die bei Weitem geleseste und verbreitetste Zeitung Deutschlands

geworden, indem es einen festen Stamm von weit über 10 Tausend Abonnenten sich erworben, welche über ganz Deutschland verbreitet sind. Diese Abonnentenzahl hat bisher noch keine zweite deutsche Zeitung auch nur annähernd erreicht. So große Erfolge können nur durch **wirtliche Leistungen** erzielt werden; sie liefern den Beweis, daß das **„Berliner Tageblatt“** die Ansprüche, welche man an eine große politische Zeitung zu stellen berechtigt ist, in vollem Maße zu befriedigen weiß. Aus dem reichen Inhalt wollen wir hier nur einiges hervorheben: Die tägliche **Leitartikel** des **„Berliner Tageblatt“** zeichnen sich durch Klarheit, leicht fasslichen Stil, durch die freimüthige, doch nicht agitatorische Sprache aus, unter strenger Beobachtung des Principes, sich seiner politischen Färbung dienbar zu machen — sondern zu jeder Frage ein eigenes, nach reiflicher und unbefangener Prüfung gebildetes Urtheil abzugeben. Durch eine täglich 2malige Ausgabe, eines **Morgen- und Abendblattes**, ist das **B. T.** in der Lage, seinen Lesern alle Nachrichten stets 12 Stunden früher als jede nur einmal täglich erscheinende Zeitung zu bringen. Das **B. T.** unterhält an allen politisch wichtigen Plätzen, wie **St. Petersburg, Paris, London, Wien, Rom, Brüssel, Constantinopel** etc. **Social-Correspondenten** und ist durch diese in den Stand gesetzt, mit rascher und zuverlässigen Berichten, meistens vermittelt folgenreicher Privat-Telegramme, allen anderen Zeitungen voranzustellen, besonders geben die in letzter Zeit sich hässenden sensationellen Katastrophen Gelegenheit, die Vortheile eigener Correspondenten der deutschen, auch ausländischen Presse als vorzugsweise Quelle für neue Nachrichten zu zeigen. — Dem Wandel und der Industrie wird durch die **„Berliner Tageblatt“** die Aufmerksamkeit und die **„Berliner Tageblatt“** wird durch stete Vervollständigung und Erweiterung seines Inhalts bemüht bleiben, sich nicht allein auf dem erreichten Höhepunkte zu erhalten, sondern auch immer weitere Kreise an sich zu ziehen. **Probe-Nummern** werden auf Wunsch gratis und franco zugelandt.

Der billige Abonnementspreis (in Berücksichtigung des gebotenen Lese-Materials) beträgt bei allen Reichspostämtern für alle 4 Blätter zusammen nur 5 Mark 25 Pfg. pro Quartal.

Gustav Uhlig's Uhrenlager

Halle a. S., untere Leipzigerstraße,
 empfiehlt durch vortheilhafte Einkäufe in der Schweiz bei den renomirtesten Fabrikanten
zu noch nie dagewesenen billigen aber festen Preisen



Taschenuhren in Gold und Silber jeden Genres in großer Auswahl.
Regulatoren sehr billig, stets in 100 verschiedene geschmackvollsten Facons am Lager.

Neuheit! Neuheit! Wanduhren

mit Reichthum, 12 Stunden genau die Zeit ohne Licht zu erkennen, zu billigen Preisen.

Auch mache auf meine außerordentlich große Auswahl von gewöhnlichen Wanduhren in den neuesten Modellen aufmerksam.

Wecker

in allen Systemen, deutsche, pariser und englische Fabrikate mit und ohne Glockenblatt.

Auf jede von mir gekaufte Uhr laufe zwei Jahre streng reelle Garantie!

Alle vorerwähnten Reparaturen und Neuarbeiten werden in meinem Atelier prompt und zu solidesten Preisen ausgeführt.

Auf jede Reparatur 1 Jahr reelle Garantie.

Geschäfts-Gründung.

Einem geehrten hiesigen und auswärtigen Publikum beehre ich mich, hierdurch ergebenst anzuzeigen, daß ich am heutigen Tage

Große Schloßgasse Nr. 7a

die früher von Herrn Vogel betriebene **Fischerei** wieder eröffnet habe, und bitte bei vorkommendem Bedarf, sei es in **Wass-, Mödel- oder Glaserarbeiten**, mein Unternehmen zu unterstützen, sichere die reellste Bedienung und billige Preisstellung.

Aug. Arndt, Tischlermeister.

Chocoladenfabrik v. Fr. David Söhne

empfiehlt reine Chocoladen und Cacao.

Eisernes Baumaterial,

ausgezeichnete Säulen, schmiedeeiserne Träger; die nötige Schweißarbeit etc. liefern billig!

F. Zimmermann & Co.,
 Maschinenfabrik, Halle a. S.
 Kosten-Anschläge, statische Berechnungen gratis.

Harmonika's

zu noch nie dagewesenen billigen Preisen

in allen Sorten und Bauarten mit und ohne Trompeten (1- und 2stimmig), stets in größter Auswahl bei

Gustav Uhlig
 Halle a. d. S.,
 untere Leipzigerstraße.

Hall. Verein für Volkswohl.

(Abth. für Armenwesen.)

Die Herren Lieferanten von Brod und Kohlenfeuern für die 4 Abth. des Hall. Vereins f. Volkswohl, welche noch Anweisungen in Händen haben, eruche ich, solche nicht Einleitung behufs Empfangnahme des Betrages, bis Ende d. Mts. bei mir gelt. einreichen zu wollen.

G. Keil, Herz Nr. 8, II.

Gardinen.

Mull- mit Tüll-, gestickte Schweizer und engl. Tüll-, Mull- und Zwirn-Gardinen in großartiger Auswahl zu bekannt billigen Preisen.
 Rouleauxstoffe in allen Breiten.
 Rouleauxspitzen, Gardinenhalter, Tisch- und Tüll-Decken in neuen Dessins.
 Bettdecken in Piqué, Damast und Waffel von 2 Mark an.

A. J. Jacobowitz & Co.
 Gr. Ulrichstraße 53 im Hause des Herrn Meissner.

Die **Feinen- u. Baumwollen-Waaren-Handlung** von **Adolf Sternfeld, 60. Gr. Ulrichsstr. 60,** empfiehlt die anerkannt großen Lager (mit eigener Fabrik) aus bestem Material reell gearbeiteter gut sitzender fertiger Herren-, Damen- u. Kinder-Wäsche, namentlich erweisen sich meine **Oberhemden** wegen ihrer bisher unübertroffenen Vollkommenheit in Bezug auf Güte und Preis der ersten Anerkennung meiner zahlreichen hiesigen und auswärtigen Kundenschaft. **Special-Geschäft von Bettfedern und Dannon, fertige Betten, Bettwäsche, Bettdecken, Steppdecken.** 1/2 Proben von Bettfedern nach außerhald franco.

Aufpoliren, Reparatur an Möbeln Geislerstr. 30, Fr. Wolff.

Special auf bezogen **Restaurant Reichstelegraph,**

Alle Schulbedürfnisse empfiehlt zu billigen Preisen **Heinrich Gundlach** Papier- und Lehrmittelhandlung **32. Breitestraße 32.** Kinderagen-Artikel, Färbel'sche Spiel- u. Beschäftigungsmittel etc. in großer Auswahl.

Der **Ausverkauf** im **Gasthof z. Schwan, gr. Steinstraße 51,** von **Schubert u. Stiefeln** wird zu ermäßigten Preisen fortgesetzt. **Gasthof z. Schwan** gr. Steinstraße 51.

Die **Strohputzfabrik von A. Lehmann,** jetzt Schmeerstraße 14, empfiehlt sich im Waschen, Färben und Wiederherstellen aller Arten **Stroh** in Strohhüte nach den neuesten Facons. Vertretung von **Fabrik-Bezugs-Artikel, Agentur und Commission.** **Technisches Geschäft** **Ernst Wolck, Leipzigerstrasse 93.**

Barometer mit vorzüglich ausgestohten, vollständig luftleeren Röhren, sowie alle Sorten **Metal-Barometer** empfiehlt **Otto Unbekannt** Steinheimchen.

Strohsäcke empfehle zu bekannt billigen Preisen. **Albin Barth, Säcke- und Planen-Fabrik, Neue Promenade 6, bisher Nr. 9.**

Die Modelltschlerei von Herm. Bertram, Weidenplan 3 a, empfiehlt sich hiermit bestens.

Zahnschmerzen jeder Art werden, selbst wenn die Zähne hoch und sehr angehoht sind, augenblicklich und für die Dauer durch den berühmten **Tab. Extract** beseitigt. Nach in 24 u. 26 u. haben im alleinigen Depot für Halle bei **J. Grunberg, gr. Ulrichstr. 30.**

Pensions-Anzeige. Einem hiesigen, höchst gelehrten **Führer-Pensionate** werden 1. April mehrere Stellen frei u. sind beliebig. Zeit neu zu belegen. Näh. gr. Steinstraße bei **S. & E. Miltcher.** für den Interessentemil beauftragt **H. König** in Halle. Mit Beilage.